



## In 30 Städten um die Welt

New York, Berlin, Tokio –  
eine Reise zu den schönsten Metropolen  
☆☆☆

Text von Lily Murray, ill. von James Brown,  
a.d. Englischen von Leena Flegler

Gerstenberg 2018 · 64 S. · 22.00 · 978-3-8369-  
5620-8

Mit seinem Roman *In 80 Tagen um die Welt* hat Jules Verne sicherlich sein erfolgreichstes Buch geschrieben. Das sieht man nicht zuletzt daran,

dass der Titel immer wieder verwendet wurde, dass andere Autoren diese Reise, in Gedanken oder wirklich, auch unternommen haben. Von Jean Cocteau bis Helge Timmerberg. Außerdem wurde der Titel des Öfteren abgewandelt, z. B. *In 80 Phrasen um die Welt* (Wiglaf Droste, 1992, 2003) oder *In 80 Gedichten um die Welt* (hg. Wolf Durant, 2002). Und ganz aktuell: *In 80 Bäumen um die Welt* von Jonathan Drori. Die Zahl der Tage wurde auch einige Male verändert, z. B. von Matthias Politycki: *In 180 Tagen um die Welt* (2008). Und über die Verfilmungen will ich hier gar nicht reden. Nun also dieses Buch, wobei die Anlehnung nur in der deutschen Ausgabe zu finden ist. Der Titel der englischen Original lautet nämlich: *A World of Cities*.

Ich hätte diesen Titel beibehalten, bzw. so übersetzt: „30 Weltstädte“. Denn von einer Reise ist eigentlich nicht die Rede, auch wenn der Untertitel darauf anspielt. Die Reihenfolge der Städte ist willkürlich. Wer würde denn auch erst nach Kairo, dann nach Berlin, dann nach Shanghai, dann nach Kapstadt, dann nach Sankt Petersburg und dann nach Sidney reisen (so die Reihenfolge auf den letzten Seiten: S. 53 bis 63). Es geht also um Informationen zu einzelnen Städten, jeder von ihnen ist eine Doppelseite gewidmet, illustriert im Retro-Stil (so wird das jedenfalls auf der Rückseite bezeichnet).

Allerdings kann man darüber streiten, ob diese Informationen wirklich gut ausgewählt wurden. Zu Paris heißt es da z. B.: Hier „gibt es mehr als 400 Parks und Gärten, über 200 Kirchen, 37 Brücken über die Seine“; hier „gibt es nur ein Stoppschild“ (was ich bezweifle) „und einen



Baguette-Grand-Prix und etwa 200 000 Hunde“. Auch das bezweifle ich, es dürften weitaus mehr sein, wenn man an die Häufchen denkt, in die man ständig tritt. Muss man andererseits zu Berlin daran erinnern, dass diese Stadt „im Zweiten Weltkrieg durch Luftangriffe der Alliierten (USA, UdSSR, Frankreich und Großbritannien) fast komplett zerstört“ wurde? (S. 55) Meines Wissens hatten die Franzosen auch gar keine Bomber.

So könnte man zu jeder Seite herumkritisieren. Allerdings schließe ich nicht aus, dass vielen Lesern genau diese Art der Informationen gefällt.

Im Grunde ist jede Doppelseite ein eigenes ‚Kunstwerk‘. Aber dazu muss ich leider meinen wichtigsten Kritikpunkt formulieren. Warum nur diese Doppelseiten? Der Falz in der Mitte zerstört eigentlich das ganze Städtebild. Außerdem würden sicherlich viele Leser das Bild ihrer Lieblingsstadt bei sich zuhause aufhängen, was so natürlich nicht möglich ist. Hätte man das möglich machen können? Ja, man hätte für jede Stadt nur eine Seite verwenden können. In der Originalausgabe ist das auch so, wenn ich mich nicht irre. Dann hätte sich jeder Leser die Seite zu seiner Lieblingsstadt zum Einrahmen kopieren können. Noch besser: Man hätte die Seiten lose in einer Mappe veröffentlichen können, so wie der Taschen Verlag seine Posterbooks herausgebracht hat. Aber das hat man nun leider nicht gemacht. Immerhin bleibt aber dann doch noch das Vergnügen, jede einzelne Stadt auf ihrer Doppelseite zu erkunden. Auf witzige Überraschungen kann man gespannt sein.